



Rukaiya Parveen

Eine junge Frau besiegt die Tuberkulose

Welt-Tuberkulose-Tag 2021



Hoffnung auf Partnerschaft

Informationen für unsere Freunde und Förderer

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe · gegründet 1957



Tuberkulose beschränkt sich nicht auf die Lunge.

Die 17-jährige Rukaiya Parveen erkrankte an einer spinalen TB.



Rukaiya Parveen (Mitte) mit Patientinnen und Pflegerinnen.

Mit Rückenschmerzen fing es an. Niemand konnte ahnen, welches bedrohliche Drama sich daraus entwickeln würde. Die heute 17-jährige Rukaiya Parveen war an spinaler Tuberkulose im Bereich der Lendenwirbel erkrankt.

Die Familie Parveen lebt unter bescheidensten Lebensumständen in dem Slum Metiabruz am Rande der indischen Millionenstadt Kalkutta. Der Vater ist Schneider und der Hauptverdiener der Familie. Rukaiya ist das jüngste von acht Geschwistern.

Rukaiya Parveen besuchte Anfang 2020 die neunte Klasse, bis die Schule mit dem Ausbruch der Pandemie und einem restriktiven Lockdown in Indien geschlossen wurde. Im Mai klagte das junge Mädchen über starke Rückenschmerzen. Ihr Vater brachte sie

zu einem lokalen Arzt, der ein Kalziumpräparat verschrieb. Ein zweiter Arzt, ein Orthopäde, fertigte ein Röntgenbild an, konnte aber keine Diagnose stellen, was die Rückenschmerzen auslöste.

Ihr Vater konsultierte mit Rukaiya einen dritten Arzt. Auch dieser röntgte den Rücken und führte

Bluttests durch. Er vermutete eine spinale Tuberkulose. Rukaiya wurde sofort an das PG-Hospital, eines der besten Lehrkrankenhäuser in Kalkutta, überwiesen, mit der Empfehlung, sich gegen Tuberkulose behandeln zu lassen.

Spenden ermöglichen kostenlose Behandlung

Die Familie folgte diesem Rat und das Mädchen unterzog sich der empfohlenen Therapie. Doch die Rückenschmerzen blieben, wurden sogar stärker. Der Vater bekam einen Hinweis auf die gemeinnützige Organisation „Howrah South Point“, die in Metiabruz, einem Stadtteil von Kalkutta, aktiv ist. Ein hier tätiger Arzt empfahl eine Aufnahme in das Missions-Tuberkulose-Krankenhaus der „Bantra St. Thomas Home Welfare Society“. Das Hospital hat seinen

Sitz in Hoarah, einer Nachbarstadt von Kalkutta. Das medizinische Personal hat große Erfahrung in der Behandlung von spinaler Tuberkulose. Die Therapie kann den oft mittellosen Patient*innen und ihren Familien kostenlos angeboten werden. Das Krankenhaus wird von der DAHW aus Spendenmitteln unterstützt.

Entbehrungsreiche Zeit für Rukaiya Parveen

Die Medikamente gegen die Tuberkulose haben häufig starke Nebenwirkungen. Häufiges Erbrechen, gerade zu Beginn der Therapie, ist eher die Regel als die Ausnahme. Rukaiya durfte drei Monate lang das Bett nicht verlassen. Ihre Lendenwirbel waren bereits zu sehr angegriffen. Eine Querschnittslähmung drohte. Gegen die Schmerzen mussten ihr stärkste Schmerzmittel (Morphine) gegeben werden. Das war eine Linde-

Das Team des Krankenhauses kümmert sich rührend um die junge Patientin (mitte).



rung, aber kein vollständiges Unterdrücken ihres Leidens. All das ertrug die junge Frau. Auch dass ihre Familie sie nicht besuchen durfte, trug sie mit großer Tapferkeit.

Operation notwendig

Im August entschieden sich die Ärzte zu einer Operation. Die Schmerzen waren unerträglich geworden. Auch diese Kosten wurden durch die DAHW aus Spenden übernommen. Die OP war erfolgreich. Im November des vergangenen Jahres konnte Rukaiya erstmals

das Bett verlassen und gestützt auf eine Gehhilfe stehen und einige Schritte gehen. Die Behandlung ist noch nicht abgeschlossen. Rukaiya Parveen muss weiter im „Bantra St. Thomas Home Welfare Society“-Krankenhaus bleiben, wo sie unter anderen jungen Patientinnen Freundinnen gefunden hat.

Auf dem Weg der Besserung

Der Heilungsprozess schreitet gut voran. Zwar braucht sie eine Gehhilfe, doch liegend ist sie inzwischen schmerzfrei. Treppen steigen oder mit dem Bus oder



Rukaiya Parveen (3. v. links) vor der Klinik.

einer Rikscha darf sie nicht fahren, dafür ist die Wirbelsäule noch zu schwach. Aber auch das wird Rukaiya schaffen. Mit Geduld und Tapferkeit.

Was ist Tuberkulose (TB)?

Erreger / Übertragung:

Die bakterielle Infektion mit dem Mykobakterium tuberculosis wird meist von Mensch zu Mensch durch kleine Tröpfchen beim Husten übertragen. Abhängig vom Immunsystem kommt es nur zu einer Infektion oder zu einer aktiven Erkrankung.

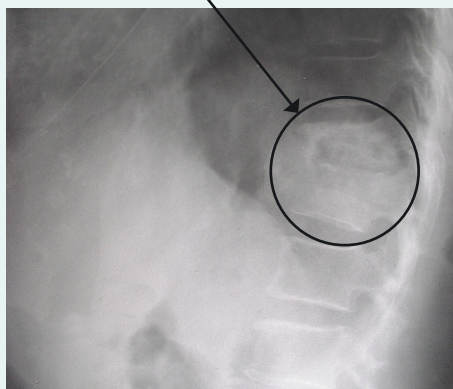
Gefährdete Personengruppen:

Besonders gefährdet sind geflüchtete oder kranke Menschen, Obdachlose und Menschen, die in Armut leben. Bei gesunden Menschen können die Bakterien jahrelang versteckt im Körper überleben und darauf warten, dass das Immunsystem schwächer wird.

Formen der Tuberkulose:

Am häufigsten ist die pulmonale TB (Lungen-TB), aber auch das Gehirn, der Darm, die Knochen oder die Lymphknoten können betroffen sein.

Tuberkulose der Wirbelsäule: Die Knochenstruktur eines Wirbels ist durch die TB zusammengebrochen.



Symptome:

Die klassischen Symptome der Lungen-TB sind ein andauernder Husten, Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit, leichtes Fieber und Nachtschweiß. Oft treten nicht alle Symptome gleichzeitig auf.

Behandlung:

Die Therapie ist langwierig. Mindestens vier Medikamente müssen kombiniert über mindestens sechs Monate (teilweise bis zu 24 Monaten) eingenommen werden. Durch die Entwicklung von Resistenzen wurden die Diagnose und Therapie immer schwieriger, teurer und langwieriger.

Auf der Straße gegen Tuberkulose: DAHW Projekt für indische Lastwagenfahrer



Vor der Untersuchung erfolgt die Fiebermessung und Desinfektion der Hände.

Unabhängig von der Corona-Pandemie ist Tuberkulose (TB) immer noch weltweit eine der tödlichsten Infektionskrankheiten. Jährlich infizieren sich ca. 10 Millionen Menschen, rund 1,4 Millionen sterben daran. Indien gehört zu den Ländern mit der höchsten Verbreitung. Allein 2019 gab es hier 2.640.000 Neuerkrankungen.

Die Infektion bleibt oft unerkannt und unbehandelt. Zudem steigen die Fälle von gefürchteten Resistenzen gegen die standardisierte Antibiotika-Thera-

pie rapide an. Das macht die Therapien langwierig, für Patienten belastend und teuer.

Aufklärung, rechtzeitige Diagnose und konsequente Behandlung der TB – diese dauert von sechs Monaten bis zu zwei Jahren – sind vor allem für Menschen mit hoher Mobilität und schlechten soziökonomischen Lebensbedingungen eine Herausforderung.

In diesem Wissen startete im Mai 2019 ein ehrgeiziges Projekt, das sich an

Lkw-Fahrer und Menschen in ihrem beruflichen Umfeld richtet. Das Projekt „New Distinct, Integrated Social Health Action“ (Nai DISHA) wird von der Deutsche Bahn Stiftung gGmbH (gemeinnützige GmbH) gefördert. Die Stiftung hat die Mittel dem „Bündnis Entwicklung Hilft“ zur Verfügung gestellt. Die DAHW ist Mitglied dieser Allianz von Hilfsorganisationen.

Die Umsetzung erfolgt durch das Landesbüro der DAHW in Indien, der German Leprosy and Tuberculosis Association (GLRA) India.

Oft schlechter Gesundheitszustand

Mit einem Beitrag von ca. 5% zum Bruttoinlandsprodukt sind Indiens rund sechs Millionen Trucker der Motor der indischen Wirtschaft. Die Fahrer sind, bedingt durch lange Fahrzeiten, ungesunde Ernährung, einem Mangel an Bewegung und ungenügender Hygiene, oft in einem schlechten Gesundheitszustand und damit anfälliger für TB. Aufgrund ihrer beruflichen Mobilität haben sie zudem weniger Zugang zu medizinischer Versorgung.

Mit Aufklärungskampagnen wie Info-Ständen, Banner und Videos informiert das Nai DISHA Projekt LKW-Fahrer und

Menschen in ihrem beruflichen Umfeld an den drei stark frequentierten Umschlagsplätzen Jaipur, Agra und Lucknow in Nordindien über Ansteckungsgefahren, Symptome, Prävention und die Bedeutung von frühzeitiger Diagnose und konsequenter Behandlung von TB. Zusätzlich werden Einzelberatungen angeboten. Die Fahrer haben die Möglichkeit, sich in akkreditierten Labors auf eine Infektion testen zu lassen.

Bestätigt sich eine Infektion, erhält der Betroffene einen schnellen Zugang zu Behandlung und Medikamenten im Rahmen des staatlichen TB-Programmes. Um Behandlungsabbrüche und in der Folge multiresistente Erreger zu verhindern, werden die Fahrer per Mobiltelefon an die Einnahme ihrer Medikamente erinnert. Während des von der indischen Regierung verhäng-



NAI-DISHA-Mitarbeitende führen die Info-Kampagnen durch.

ten Lockdowns konnte das Nai DISHA Team die telefonische Kontaktaufnahme mit den Fahrern aufrechterhalten. Im Rahmen des Projektes erfolgt eine Kontaktnachverfolgung in den Familien und Gemeinden der Erkrankten, um Übertragungen frühzeitig zu erkennen.

Aufklärungskampagnen erhöhen Verständnis

Nai DISHA hat mittlerweile große Anerkennung unter den Fahrern, ihrem Umfeld und wichtigen Interessensgruppen erzielt. Die umfassenden Aufklärungskampagnen haben das Verständnis von TB in den Zielgruppen signifikant

erhöht, eine Reihe von Verdachtsfällen konnte identifiziert, diagnostiziert und die Behandlung begonnen und durchgeführt werden. Zusätzlich informieren Projektmitarbeiter über die Bedeutung von Hygienemaßnahmen – besonders wichtig in Zeiten von Corona. Die erfolgreiche Kooperation zwischen der Deutsche Bahn Stiftung, Bündnis Entwicklung Hilft, der DAHW / GLRA India ist bis Ende 2021 sichergestellt.

Es ist noch ein weiter Weg für die indischen LKW-Fahrer. Unsere Hoffnung ist, das Projekt zum Wohle der Betroffenen fortsetzen zu können.



Die Infostände stehen an den Sammelplätzen der Trucks.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat gemeinsam mit der Else Kröner-Fresenius-Stiftung (EKFS) bereits 2016 das Programm „Klinikpartnerschaften“ ins Leben gerufen. Das Ziel ist, die Zusammenarbeit zwischen Partnerorganisationen des Globalen Südens mit deutschen Gesundheitsorganisationen zu fördern.



KLINIK
PARTNERSCHAFTEN

Dies geschieht durch gemeinsame Trainings, gegenseitigen Wissenstransfer und Vernetzung. Durch innovative Konzepte sollen die medizinische Versorgung in den Ländern durch verbesserte Gesundheitsdienste ausgebaut, die Qualität gesichert und damit die Gesundheitsversorgung langfristig verbessert werden.

Die DAHW hat mit der tansanischen Organisation PASADA ein Projekt gestartet, um die aktive Fallfindung von Tuberkulose- und HIV-Patient*innen zu intensivieren. Tuberkulose (TB) und HIV stellen in Tansania ein großes Gesundheitsproblem dar. Viele TB-Fälle bleiben unerkannt und sorgen für weitere Verbreitung in der Bevölkerung.

Menschen mit HIV gelten als besonders gefährdet, sich mit TB zu infizieren. Die Schwerpunkte des Projektes sind die Diagnose und Behandlung von HIV-Patient*innen als Risikogruppe sowie die Eindämmung von multiresistenten Keimen.

80 Tuberkulose-Diagnose-Zentren rund um Daressalam

Die Partner PASADA und DAHW haben gemeinsam 80 dezentrale Tuberkulose-Diagnose-Zentren im Einzugsbereich von Daressalam, einer Küstenstadt im Osten von Tansania, aufgebaut. Die Schulungen zum Thema Diagnose und multiresistente Keime richten

Einsammeln von Sputum-Proben.



Erfolgreicher Schulungstag für Gesundheitsmitarbeitende.

sich an medizinisches Personal und Labortechniker*innen. Die lokale Verwaltung wird in Kursen ebenfalls über die neuen Diagnoseverfahren aufgeklärt. Durch die Diagnose-Zentren kann TB schneller identifiziert werden.

Zudem sollen Infektionen mit multiresistenten Keimen erkannt und alternative Behandlungen eingeleitet werden. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, die Verbreitung von TB in der Region zu reduzieren.

Weitere Informationen zu dem Programm Klinikpartnerschaften unter: klinikpartnerschaften.de



Dr. Chris Schmotzer – seit 33 Jahren in Pakistan tätig.

Das heutige Rawalpindi Leprosy Hospital (RLH) geht zurück auf ein bereits 1867 erstmals erwähntes Lepraasyl. 1904 richtete eine amerikanische Missionsgesellschaft ein Lepra-Dorf ein, um Betroffene medizinisch zu versorgen.

Die deutsche Ordensschwester (Christusträger) und Ärztin (Gynäkologin) Dr. Chris Schmotzer ist seit 1988 am heutigen RLH tätig. Seit 1993 ist sie medizinische Leiterin. Trägerverein ist der ALP (Aid-to-Leprosy-Patients).

Dr. Schmotzer hat wesentlichen Anteil daran, dass sich das Krankenhaus ab 2001 zu einem Tuberkulose-Zentrum entwickelte und vor drei Jahren darüber hinaus ein Behandlungskonzept für armutsassoziierte vernachlässigte Krankheiten etablierte. Ein Schwerpunkt ist die Behandlung von Leishmaniose, auch als Orientbeule bekannt.

Jährlich mehr als tausend TB-Patient*innen

Am RLH werden jährlich über 1.000 Patient*innen mit Tuberkulose (TB) behandelt. Viele von ihnen sind an multiresistenten Formen der TB erkrankt. Das erschwert die Behandlung und verlängert den Heilungsprozess erheblich. Die Patient*innen haben



Dr. Schmotzer mit Patient*innen im Rawalpindi Leprosy Hospital (RLH).

Resistenzen gegen bekannte Antibiotika entwickelt, die für die Behandlung der TB eingesetzt werden. Liegen die Medikamentenkosten für die Behandlung einer „einfachen“ TB bei ca. 50 - 60 Euro, müssen für die Behandlung eines Betroffenen mit multiresistenter TB 3-4.000 Euro veranschlagt werden. Ihr Anteil hat sich deutlich erhöht. Jährlich erkranken in Pakistan ca. 400.000 Menschen an TB. Auch in Deutschland ist die Krankheit bis heute nicht eliminiert. Im vergangenen Jahr wurden knapp 5.000 Infizierte registriert.

Pandemie erschwert die Aufgabe zusätzlich

Durch die Corona-Pandemie sind (nicht nur) in Pakistan eigentlich stabile Gesundheitssysteme zusammengebrochen. Staatliche Krankenhäuser und Ambulanzen wurden geschlossen, weil Mitarbeitende nicht mehr zur Arbeit erschienen. Die Patient*innen erhalten keine Medikamente und keine weitere medizinische Versorgung. Viele wenden sich an Dr. Schmotzer und ihr Team mit der Bitte um Hilfe durch das RLH.

Zu Lebzeiten und darüber hinaus aktiv für die DAHW

Im November 2020 verstarb Gregor Baar aus Köln im Alter von 87 Jahren. Seine Frau Ilse Baar begründete 1975 mit zwei anderen Frauen in der Gemeinde St. Nikolaus in Köln-Dünnwald den „Altenclub“.

Dieser traf sich wöchentlich nicht nur zum Kaffee trinken und erzählen, sondern auch zum „Arbeiten“. Die erstellten Handarbeiten und anderes wurden dann vor Weihnachten auf dem „Leprabazar“ verkauft. Der Erlös ging an die DAHW. Das Engagement von teilweise fast 50 Senior*innen, von Gregor Baar und weiteren Pfarrangehörigen war beeindruckend.

Nachdem Eintritt in den Ruhestand setzte der rüstige Rentner seine handwerklichen Fähigkeiten verstärkt für die Leprahilfe ein: Er baute Vogelnisthöhlen, Futterhäuser, Bänke und vieles mehr. Er schliff Messer und Scheren, verarbeitete Kupfer zu Blumenvasen und Kerzenständern, schrieb kunstvolle Karten in Kalligrafie-Technik. Der gesamte Erlös ging weiter an die DAHW.

Bevor er verstarb, war es sein ausdrücklicher Wunsch, auf Blumen und Kränze am Grab zu verzichten und stattdessen um Spenden an die DAHW zu bitten. Verwandte, Freunde, Bekannte und Nachbarn



Gregor Baar mit seinen selbstgebauten Nisthöhlen, Futterhäusern und Nikolausen.

kamen seiner Bitte gerne nach. Es kamen über 2.800 Euro zusammen. So tat er nach seinem Tod noch Gutes, wie er es gewollt hat.

Beispiele, wie Ihre Spende hilft!

- 30 Euro** kosten digitale Röntgenbilder und ein GeneXpert-Test für die TB-Diagnose und den Test auf Medikamentenresistenzen in Indien.
- 70 Euro** müssen wir für eine Computertomographie zur Untersuchung auf Tuberkulose-Meningitis (infektiöse Entzündung der Hirnhäute) aufwenden.
- 120 Euro** wenden wir für die energiereiche Spezialnahrung für eine*n Patient*in mit multiresistenter TB für ein Jahr auf.

Spenden – Transparenz – Vertrauen

Wenn mehr Spenden eingehen als für die Tuberkulose-Arbeit benötigt werden, verwenden wir die Gelder für andere medizinische und soziale Projekte in unseren Partnerländern.



Spendenkonto
Sparkasse Mainfranken Würzburg
IBAN DE35 7905 0000 0000 0096 96
BIC BYLADEM1SWU

Impressum

Herausgeber: DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Raiffeisenstraße 3 · 97080 Würzburg

Telefon 0931 7948-0 · Fax 0931 7948-160

info@dahw.de · www.dahw.de

Vereinsregister-Nr. 19 · Amtsgericht Würzburg

Gerichtsstand: Würzburg · USt.-IdNr. DE273371392

Redaktion: Matthias Schwarz

Verantwortlich: Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)

Mitarbeit: Juliane Breitenfeld, Ursula Michels, Dr. Chris Schmotzer

Gestaltung und Produktion: Hubertus Wittmers

Fotos: Bernd Hartung, Harald Meyer-Porzky, DAHW. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.



Geprüft + Empfohlen!